

RRI-Keys

Die Europäische Kommission benennt fünf politische „Keys“ (Schlüssel) für RRI: Ethik, Gender, Open Access, Einbeziehung der Öffentlichkeit und Wissenschaftsbildung

<https://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/en/h2020-section/responsible-research-innovation>

RRI in Deutschland

Im Rahmen des Projekts RRI-Practice wurde eine deutsche Fallstudie durchgeführt, in der die Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren (HGF) und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) in den Blick genommen wurden.

Untersuchungsmethoden:

- Dokumentenanalyse
- Expertenworkshops
- Interviews
- Fokusgruppen

Informationen zum Projekt

Ziele des EU geförderten Projekts RRI-Practice sind:

- Diskurse über RRI verstehen,
- Wege zur Umsetzung des Konzepts in Wissenschaftsorganisationen aufzeigen,
- Forschungseinrichtungen und Förderorganisationen in 12 europäischen und außereuropäischen Ländern analysieren,
- verstehen und verbreiten von Best Practices für die Implementierung von RRI.

In Interviews und Workshops wurde gemeinsam mit Vertretern aus Wissenschaft und Gesellschaft erarbeitet, was unter verantwortungsvoller Forschung und Innovation in der jeweiligen Organisation verstanden wird.

Kontakt:

Dr. Miltos Ladikas
Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
E-Mail: miltos.ladikas@kit.edu

POLICY BRIEF

JULI 2018

Gesellschaftliche Verantwortung von Forschung und Innovation stärken

Verantwortliche Forschung ist Grundlage für gesellschaftliche Innovation. Ein Konzept zur Stärkung von verantwortlicher Forschung ist das von der EU initiierte Konzept *Responsible Research and Innovation (RRI)*. Der Erfolg des Konzepts wird sich daran messen lassen müssen, inwieweit die Implementierung in den Institutionen des Wissenschaftssystems gelingt.

Ziel des Projekts RRI Practice ist es, das Konzept Responsible Research and Innovation (RRI) und verwandte Diskurse sowie Wege der Implementierung zu analysieren. RRI-Practice bleibt dabei nicht im nationalen oder europäischen Blick, sondern arbeitet mit verschiedenen Partnern aus Europa sowie Projektpartnern aus China, Indien, Japan, Brasilien, Russland und den USA zusammen. Die Internationalität des Konsortiums bietet eine einzigartige Möglichkeit, RRI in verschiedenen nationalen Kontexten zu verstehen. Das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) im Karlsruher Institut für Technologie (KIT) führt in Zusammenarbeit mit der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) die deutsche National Case Study durch. Zusätzlich ist ITAS verantwortlich für zwei internationale Workshops, die Vertreter von wissenschaftlichen Organisationen sowie Wissenschaftsförderern zusammen bringen, um sich über Wege der Implementierung von RRI auszutauschen.

Forschung und Innovation mit und für die Gesellschaft

Interviews und Workshop-Diskussionen zeigen ein weitverbreitetes Bewusstsein dafür, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Forschungsorganisationen der Gesellschaft gegenüber Verantwortung hinsichtlich der Wirkungen ihrer Tätigkeit und ihrer Vereinbarkeit mit gesellschaftlichen Wertvorstellungen tragen. Verantwortliche Forschung setze daher auch voraus, dass Wissenschaft und Gesellschaft miteinander kommunizieren und interagieren. Auf der anderen Seite gibt es eine klare Kritik an der gängigen aktuellen Forschungspraxis, in der Diskussionen mit der Öffentlichkeit in der Regel dann geführt werden, wenn Probleme offensichtlich sind, Dialog und Transparenz aber keine integralen Bestandteile der Alltagspraxis in Forschungspolitik, Forschungsmanagement und wissenschaftlicher Projektarbeit sind.

Der vollständige Bericht zur deutschen National Case Study ist verfügbar unter:
<https://www.rri-practice.eu/knowledge-repository/publications-and-deliverables/>



Die Helmholtz-Gemeinschaft als Gastgeberin des internationalen Projekt-Workshops in 2017 mit Teilnehmern aus 14 Nationen.



Stimmen rund um Verantwortung und RRI

„Verantwortungsfragen nehme ich im Moment relativ stark wahr im Bereich der Forschung in der Informationswelt [...] unser Forschungsprogramm in der Helmholtz Welt heißt ja von Daten zum Wissen zum Handeln. Und dieser Schritt zum Handeln, der macht nochmal den Unterschied aus. Weil wenn ich zunächst mal nur Wissen generiere, rein wissenschaftlich, dann haben wir her auch große Bereiche wo es da einfach aufhört“ (KIT-Experte)

„Der Auftrag der Wissenschaft für die Gesellschaft ist immer wichtiger geworden. Man muss klarmachen, dass das was gemacht wird sinnvoll ist und gebraucht wird“ (HGF-Experte)

„Mit RRI ist meiner Wahrnehmung zwei Dinge passiert: Also Partizipation und Public Engagement ist nochmal etwas stärker hervorgehoben worden und über den Verantwortungsbegriff ist die ethische Reflexion, also die normative Ausrichtung [wichtig geworden]“ (KIT-Experte)

„Die Herausforderungen ist, [RRI] muss niederschwellig angesetzt werden und man muss zufrieden sein, dass man nicht sofort alles und jede Dimension zufriedenstellen kann. Es ist wichtig sich auch mit vereinfachten Elementen und griffig dem Nicht-Informierten und noch nicht Interessierten zu nähern“ (HGF-Experte)

Es geht nicht allein darum, einen hohen Qualitätsstandard von Forschung zu halten, um der Verantwortung als Quelle von Innovation gerecht zu werden. Forschung muss auch ständig an gesellschaftliche Erwartungen angepasst werden und muss sich auch gesellschaftlicher Kritik stellen.

Fortschritte und offene Baustellen bei der Umsetzung von RRI-„Keys

In mancher Hinsicht ist international und in Deutschland in den letzten Jahren viel geschehen, um verantwortliche Forschung und Innovation institutionell zu verankern und zu stärken.

Geschlechtergerechtigkeit bezüglich wissenschaftlicher Karrierechancen ist als Leitbild fest verankert und wird mittels verschiedener Fördermaßnahmen unterstützt.

Für andere Aspekte von RRI lässt sich ein Bruch zwischen innerwissenschaftlicher und nach außen gerichteter, gesellschaftlicher Umsetzung feststellen

Open Access als Verbesserung des Zugangs zu wissenschaftlichen Daten und Publikationen für wissenschaftliche Kollegen ist als Programm weitgehend in Angriff genommen worden. Open Access im Sinne von Transparenz und Zugang für die allgemeine Öffentlichkeit ist als Konzept noch kaum definiert.

Ethik in der Forschung wird z.T. noch ausschließlich als Durchsetzung von Standards ethischen Handelns in der Forschungspraxis verstanden. Die systematische Befassung mit insbesondere von zivilgesellschaftlichen Organisationen thematisierten ethisch problematischen gesellschaftlichen Folgen von Forschung ist oft allein als Aufgabe spezialisierter Institute etabliert.

Der gleichberechtigte **Dialog mit der Öffentlichkeit** hat weitgehend die Vorstellung einer „top down“ Aufklärung der Öffentlichkeit durch die Wissenschaft als Leitbild abgelöst. Formate der Einbeziehung öffentlicher Akteure in die Forschung selbst in Form von Stakeholder Workshops oder auch von „Citizen Science“ werden in verschiedenen Projekten und Programmen umgesetzt. Bei der stärkeren Einbeziehung außerwissenschaftlicher Akteure in strategische Entscheidungen zur Ausrichtung der Forschung oder auch der Forschungspolitik herrscht vielfach noch starke Zurückhaltung.

Was kann die Politik tun?

„Responsible Research and Innovation“ weiter in der Forschungspraxis zu verankern, ist ein langfristiger Prozess, der einen Wandel der Organisationskultur erfordert. Politik kann an in der Wissenschaft selbst artikuliertem Bedarf einer Neuorientierung anknüpfen. Wie u.a. das Thema Geschlechtergerechtigkeit zeigt, können politische Vorgaben und klar definierte Anforderungen viel bewegen. Wichtig ist, dass Aspekte gesellschaftlicher Verantwortung wie etwa Reflexion auf gesellschaftliche Folgen und Einbeziehung gesellschaftlicher Akteure als Kriterien in die Evaluation von Programmen und Instituten einbezogen werden. Denken über den Tellerrand hinaus darf nicht zum Hindernis für die wissenschaftliche Karriere werden.

Partners:

Oslo and Akershus University College (NO), Karlsruhe Institute of Technology (DE), University of Exeter (UK), Commissariat a L'Energie Atomique et aux Energies Alternatives (FR), University of Padova (IT), Applied Research and Communications Fund (BG), Stichting Katholieke Universiteit (Nijmegen) (NL), Wageningen University (NL), Chinese Academy of Science and Technology for Development (CN), Research and Information System for Developing Countries (IN), Arizona Board of Regents (US), Fundacao de Desenvolvimento da UNICAMP (BR), The University of Queensland (AU).